

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **96 (1978)**

Heft 33/34

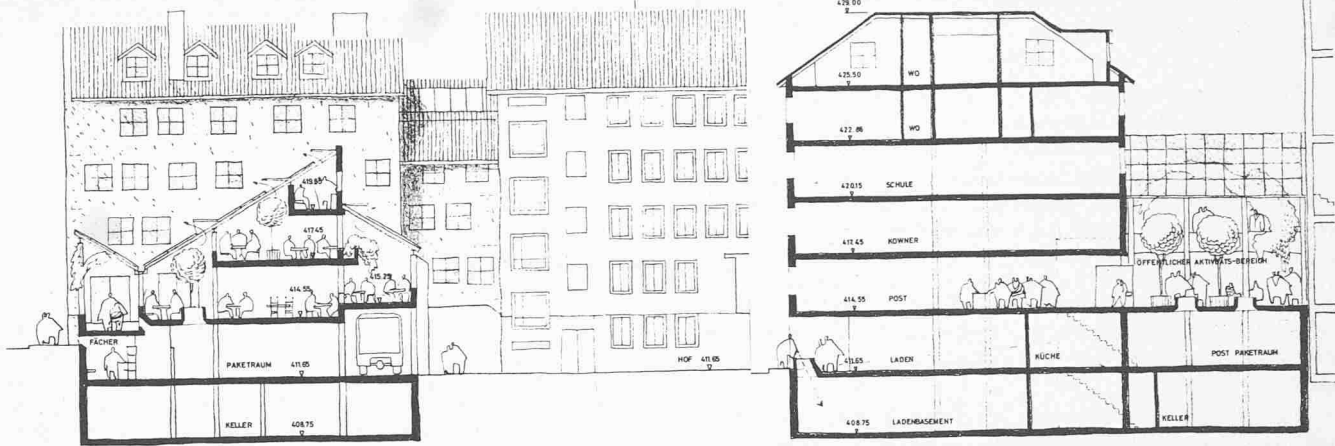
PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

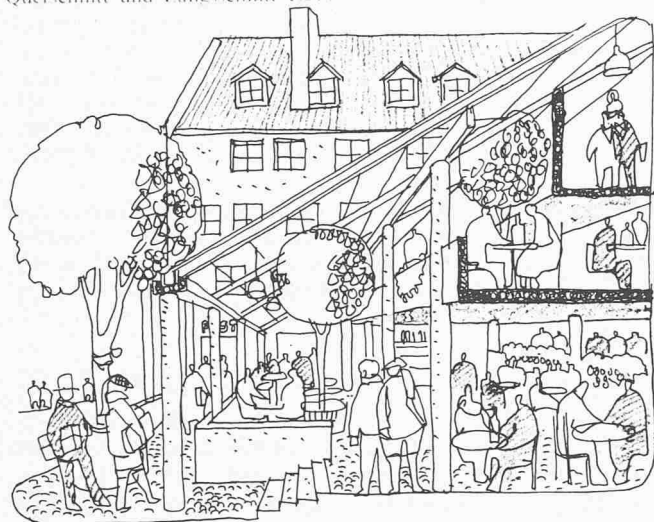
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Querschnitt und Längsschnitt 1:370



Skizze Restaurant



Ansicht von der Rämistrasse

Umschau

Afrikas grösste Baustelle – eine Umweltkatastrophe?

Auf der grössten Baustelle des afrikanischen Kontinents wurde Ende April der erste Spatenstich getan: Nun frisst sich eine aus Pakistan herbeigeschaffte gigantische 2000-Tonnen-Baumaschine durch die Erde im Süden der Republik Sudan, um einen Weg für den «Jonglei-Kanal» zu bahnen.

Die künstliche Wasserstrasse soll die Lebensader des Sudan werden und den Oberlauf des Weissen Nil umleiten, der bisher ungenutzt in die Sümpfe der Region Sudd fliesst. Dort verdunstet die Hälfte des Nilwassers ohne direkten Nutzen für die Menschheit. Das umgeleitete Wasser soll künftig den Sudan bewässern und das Assuan-Staudamm-Becken im nördlichen Nachbarland Ägypten füllen.

Der Kanal wird mit 350 Kilometern doppelt so lang wie der Suez-Kanal sein und mindestens 175 Millionen Dollar kosten. Nach Fertigstellung wird der in Regenzeiten bisher unpassierbare Süden des Sudan an das Transportsystem des Nordens angeschlossen sein; eine parallel am Ufer angelegte Allwetter-Strasse soll die Landesteile zusätzlich miteinander verbinden. Aber das beeindruckende Projekt, das niederländische und französische Firmen bis 1983 abschliessen wollen, ist zur Zielscheibe der Kritik von seiten internationaler Umweltschützer und Völkerkundler geworden. Denn sie befürchten verheerende Auswirkungen auf das Klima in Afrika und auf die ansässige Bevölkerung, die als Schwarzafrikaner seit Jahrhunderten unter dem dominierenden Einfluss der arabischen Nord-Sudanesen leidet.

Die Argumente der Kanal-Gegner sind schwerwiegend. Durch Austrocknung der Sümpfe im Sudd würden nicht nur die einmalige Tier- und Pflanzenwelt vernichtet, sondern auch die Oasenquellen in den Wüstenzonen bis hin nach Ägypten versiegen, heisst es. Ausserdem schneide der bis zu 100 Metern breite Jonglei-Kanal die Herden der dort lebenden Nomadenstämme Dinka und Nuer von ihren natürlichen Weidegründen ab. Damit gäbe es keine Lebensgrundlage mehr für diese friedfertigen Völker, die ein Gebiet von der Gesamtgrösse Belgiens, Hollands und der Schweiz bewohnen.

Diese Vorwürfe kamen auch bei der UNO-Konferenz über Wüsten im vergangenen Jahr in Nairobi zur Sprache. Der in London erscheinende Informationsdienst «Earthscan» bezeichnet die Befürchtung einer Verwüstung als «absurd». Untersuchungen aus den sechziger Jahren hätten eindeutig gezeigt, dass die Sudd-Sümpfe klimatisch keine grossräumigen Einflüsse haben. Und dass die Herden der Nomaden von ihren Weidegründen abgeschnitten werden könnten, sei unbegründet, weil die Kanalbauer genügend Überquerungsplätze für Tier und Mensch anlegen wollten.

Noch 1955 war die Errichtung eines Kanals mit täglicher Fliessmenge von 55 Millionen Kubikmetern im Gespräch. Das jetzt angepackte Projekt geht nur noch von einer täglichen Fliessmenge in Höhe von 20 Millionen Kubikmetern aus. Lediglich ein Viertel des Weiss-Nil-Wassers wird um die Sümpfe geleitet.

Zu stoppen ist der Jonglei-Kanal trotz der Proteste nicht mehr. Er wird – wie die Urwald-Riesenstrasse «Transamazonica» in Brasilien und ähnlich ehrgeizige Projekte in der Dritten Welt – seinen Nutzen oder Schaden erst in der Praxis offenbaren. Nicht zuletzt geht es auch um handfeste politische Interessen.

Buchbesprechungen

Europäische Fayencen. Von Claude Frégnac. 332 Seiten, mit vielen zum Teil farbigen Aufnahmen, 28 × 32 cm, Verlag Office du Livre, Fribourg 1977, Preis: 168 Fr.

In der überaus reichen Literatur, die sich um Fayencen und verwandte Bereiche rankt, gehört das Werk von Claude Frégnac ohne Zweifel zu dem engen Kreis umfassender Darstellungen, die gleichzeitig mit einem Höchstmass an aufnahme- und drucktechnischer Perfektion bedacht wurden. Damit sei auch bereits vorweggenommen, dass sich der Band nahtlos in die beachtliche Reihe hervorragender Publikationen des Freiburger Verlagshauses fügt, ja selbst in dieser respektablen Umgebung eine Ausnahmestellung einnehmen dürfte.

Dem Begriff Fayence werden im allgemeinen Sprachgebrauch durchaus verschiedene Bedeutungen zugeordnet. Die Bandbreite reicht vom schlichten tönernen Etwas über alle Arten von gebranntem Ton bis zur genauen Umschreibung des Experten, und selbst hier ist, je nach der Betrachtungsweise und Disziplinzugehörigkeit, noch Platz für Nuancen. Frégnac bestimmt das thematische Geviert seines Werks, indem er den Fayence-Begriff nach historischen und etymologischen Gesichtspunkten einzugrenzen versucht. Als Fayence bezeichnet er eine Keramik, die in gleicher Weise hergestellt wird wie in Faenza, dem italienischen Töpferzentrum, das lange Zeit in diesem Bereich derart bestimmend war, dass Frankreich den Namen als Sachbezeichnung übernahm. Der Ausdruck beschränkt sich somit auf Ware aus geformtem Ton, die mit einer opaken, weissen Zinnoxidglasur überzogen ist.

Die Darstellung der Fayencekunst in Europa folgt historisch-stilistischen Kriterien. In einem eher als Entstehungsgeschichte zu bezeichnenden Vorwort geht Henry-Pierre Fourest, Chefkonservator des Musée National de Céramique de Sèvres, frühesten Spuren der Fayencetechnik nach – sie finden sich bereits im fünften Jahrhundert v. Chr. im Bogenschützenfries des Dariuspalastes im persischen Susa – später sind sie allerdings erst wieder zur Blütezeit des Islams, im Reich Harun al Raschids mit Zentrum Bagdad, zu verfolgen. Hier wurde die Nachbarschaft mit dem Chinesischen Reich für die Geschichte der Keramik von grösster Bedeutung. Vom Orient spannt sich der Bogen über Spanien und Italien ins übrige Europa. Der Hauptteil des Bandes behandelt in drei umfangreichen Abschnitten die Epoche der spanisch-maurischen Fayencen und der italienischen Majolika, von den Anfängen im 13. Jahrhundert bis ins 16. Jahrhundert, den klassischen Zeitraum in der zweiten Hälfte des 17. und der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts und schliesslich Rocaille und Rokoko, das Nebeneinander von Scharffeuer- und Muffelbrandtechnik bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts. Eine Beschreibung der Fayencetechnik, Ratschläge für Sammler, Karten mit den in den entsprechenden Epochen wichtigsten Zentren, Bibliographie und Register sind schliesslich in einem Anhang zusammengefasst.

Damit rundet sich die Schau der zerbrechlichen Köstlichkeiten zum faszinierenden kulturgeschichtlichen Panoptikum, dem die häusliche Vitrine selbst des leidenschaftlichsten Sammlers nicht Raum zu geben vermöchte.

Bruno Odermatt

Türen und Tore. Von Walter Meyer-Bohe. Band 13 der Reihe «Elemente des Bauens». 148 Seiten, 370 Zeichnungen und Fotos, Verlagsanstalt Alexander Koch GmbH, Stuttgart 1977. Preis: 44 DM.

In der Reihe «Elemente des Bauens» befasst sich der 13. Band mit dem Thema «Türen und Tore». Der handliche, broschierte ausgeführte Band behandelt das Thema in einer lückenlosen Vollständigkeit, zeigt anhand von vielen Detailplänen die grosse Zahl der technischen Möglichkeiten und geht immer wieder auf gestalterische Fragen ein. Das Buch richtet sich sowohl an den gestaltenden Architekten und Entwerfer wie auch an den Hersteller und stellt für jeden in der Ausbildung stehenden Baufachmann ein gutes Lehrmittel dar. In diesem Zusammenhang ist speziell die genaue Aufführung aller, leider nur auf Deutschland ausgerichteten Normen und Standards, sowie die Behandlung der wärmetechnischen und akustischen Fragen zu erwähnen. Neben diesen mehr

theoretischen Grundlagen sind auch detaillierte Angaben, z.B. über die Glasarten für Türverglasungen aufgeführt und auch das Aufstellen eines Schlüsselplanes ist besprochen. Dem Verfasser ist ein Kompliment zu machen, einen beschränkten Themenkreis so verständlich, übersichtlich und informativ dargestellt zu haben.

Bernhard Winkler

Wettbewerbe

Concours pour l'établissement médico-social à Renens VD. Le présent concours est organisé par la «Fondation les Baumettes», établissement médico-social de Renens et environs, avec l'assistance technique du Service de la santé publique. Il s'agit d'un concours à deux degrés selon l'article 7 du Règlement SIA 152, édition 1972.

Jury: Eric Musy, architecte, Lausanne, François Veillard, architecte, Service de la Santé publique, Lausanne, Marcel Cevey, médecin cantonal, Service de la Santé publique, Lausanne, Remo Martinelli, Syndic de Crissier, Richard Naegeli, Syndic de Renens, Pierre Rochat, adjoint de Direction EMS Beau-Site, Baugy-sur-Clarens, Kurt Aellen, architecte, EPFL/FAS, Berne, Tita Carloni, architecte EPFZ/FAS, Genève, Michel Lauquin, architecte, Lausanne.

Conditions de participation: Le concours est ouvert aux personnes dont le Conseil d'Etat vaudois a reconnu la qualité d'architecte, qui sont domiciliées ou établies sur le territoire des Communes de la zone sanitaire I (voir liste ci-après) depuis le 1er janvier 1977 au plus tard.

Liste des communes par district:

- District de Lausanne: Toutes les communes du district
- District d'Oron: Toutes les communes du district
- District de Cossonay: Bousens, Mex, Sullens, Vufflens-la-Ville
- District d'Echallens: Assens, Bioley-Orjulaz, Bottens, Bretigny-sur-Morrens, Cugy Dommartin, Echallens, Etagnières, Froideville, Malapalud, Morrens, Poliez-le-Grand, Poliez-Pittet, Saint-Barthelémy, Sugnens, Villars-le-Terroir, Vilars-Tiercelin
- District de Morges: Bussigny-près-Lausanne, Chavannes-près-Renens, Ecublens, Saint-Sulpice, Villars-Sainte-Croix
- District de Lavaux: Cully, Epesses, Forel, Grandvaux, Lutry, Riex, Savigny, Villette

Les conditions de participation pour architectes employés, bureaux d'architectes associés, groupements temporaires, spécialistes et collaborateurs occasionnels sont fixées par les articles 26 à 30 du Règlement SIA 152.

Nombre et montant des prix: Le montant total des prix pour les 1er et 2e degrés et fixé à 100 000 fr. Cette somme se répartira sur les deux degrés comme suit: 1er degré: 50 000 fr. pour 8–10 projets; 2e degré: 50 000 fr. pour 5–8 projets. Le jury dispose en outre d'un montant de 10 000 fr. pour l'achat éventuel de projets des 1er et 2e degrés.

Délais: Les personnes désirant participer au concours pourront prendre connaissance des documents du concours ou se les procurer en s'adressant dès le 21 août 1978, à la Direction des Travaux de la Commune de Renens, Rue de Lausanne 35, 1020 Renens, où ils s'inscriront. Les inscriptions seront prises jusqu'au 29 septembre 1978, à 16 h. 00. Lors de l'inscription, les concurrents laisseront une adresse et feront un dépôt de 100 fr. qui sera restitué à ceux dont le projet a été admis au jugement du 1er degré.

Les questions relatives au programme du concours seront adressées par écrit sous couvert de l'anonymat jusqu'au 11 septembre 1978, à l'adresse du notaire. Les documents à rendre seront remis ou envoyés sous forme anonyme, franco de port, à la Direction des Travaux de la Commune de Renens, jusqu'au 15 décembre 1978, 16 h., au plus tard. La maquette sera remise ou envoyée franco de port jusqu'au 12 janvier 1979, 16 h. au plus tard, à une adresse qui sera communiquée ultérieurement.